

s' Muurbliemli

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **5-6 [i.e. 6] (1943-1944)**

Heft 10-12

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-180074>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Toneli wenn's Mueter gsäch,
 Ned so gäch!
 Ned so gäch!
 Suuber im Walzertritt,
 Tanzi so wyt as d'witt.
 Gieng bis zum Stärneglanz
 Der Äplertanz. —

Anneli jetz gfallsch mer guet
 Gisch mer Muet!
 Gisch mer Muet!
 Hütt über's ander Johr
 Bisch du de us der Gfohr
 Root was i chaufe tue
 s Paar — Hochsigschue!

Us: „Hundert wildi Schoos, II.
 Verlag Räber & Cie., Luzärn, 1923.

Zyböri (Bucher Theodor).

s' Muurblüemli

Hie a der murbe Chilhofmuur,
 han ich es einsams Läbe.
 Cha mit zwe chlyne Würze nor
 im änge Spalt do läbe.

Hütt isch zu mier es Mägdli cho
 a d'Chilhofmuur cho lähne. —
 Sie hend em s'Müetti z'Chile tho
 drum rünne sini Träne.

Im Summer hani grüsli troch,
 wil niemer chund cho gieße.
 We mängisch ha im Läbe doch
 Ich fast verdurste müeße.

Es leid a mich si heisse Chopf
 als hätt's a mier e G'falle.
 Lod usem Aug e große Tropf
 z'mittst uf mis Härzli falle.

Niemer hed a mier e Freud.
 Am Blüemli a der Muure.
 I sälber g'sehne nüd as Leid
 und um die Tote truure.

Jetz chlag i meini nümme meh
 a miner Chilhofmuure.
 Ha jetz emol es Blüemli gseh,
 wo meh Grund hed zum Truure.

Us Zyböri's „Muurblüemli“, erschiine im Verlag Räber & Cie.. Luzern.

As Christhind

Oh! Christhind! Was tuesch au mier
 zur Wienecht alles schänke.
 Wie nett! Wie nett! Wie lieb vo Dier
 so a dis Meitti z'dänke.

E so nes Bäuml, wo so treid!
 Wo z'mitt's im Winter grüenet.
 Han ich de so ne Herrlichkeit
 de wüekli au verdienet?

Wenn ich hütt z'nacht die Liebi gseh
 und all die Gööbli zäme,
 so chund mer z'Sinn, was öbbe g'schah,
 de tue mi fast chli schäme.